

## »Stafettenwechsel«

4. Mose 27,12-23



**Thema 12:**

## »Stafettenwechsel«

4. Mose 27,12-23

Unsere Predigtreihe über Josua, den Wüstensohn neigt sich nun dem Ende entgegen. Am nächsten Sonntag werden wir sie erst einmal abschließen. Vielleicht erinnern Sie sich noch etwas an die Ausführungen vor zwei Wochen? Wir haben uns damit befasst, dass die israelische Bevölkerung auf ihrer Reise durch die Wüste nach zwei Jahren Wanderung noch zusätzliche 38 Jahre Verlängerung aufgebremst bekommen hat. Nicht versetzt in die neue Heimat! Sitzenbleiben! Für jeden Schüler eine Katastrophe. Für Israel ebenfalls - 38 Jahre lang. Sie provozierten Gott durch ihr Misstrauen und ihre notorische Unzufriedenheit dermaßen, dass er festlegte, dass kein Erwachsener in das versprochene Heimatland jenseits des Jordan ziehen dürfe. Außer Josua und Kaleb werden alle in der Wüste ihr Leben lassen. Aber ihre Kinder und Enkel, sie als Volk haben dort eine Zukunft. Sie bleiben Gottes geliebtes Volk, dem er vorangeht und sie sicher in die neue alte Heimat bringen wird.

Aber es blieb auch in den 38 Jahren ein stetes Auf und Ab. Wenn wir das vierte Buch Moses mal lesen oder durchblättern, stoßen wir noch auf manche Krisen des Volks. Verschiedene Wüstenvölker versuchten sie zu bekämpfen. Mal geschah das direkt durch das Militär (4. Mose 21). Mal durch Erschwernisse bei der Durchreise (4. Mose 20). Selbst mit Hilfe übernatürlicher Kräfte versuchten sie dem Volk zu schaden. Die Geschichten, wie der moabitische König Balak den Wahrsager Bileam verdingte, um das wandernde Volk zu verfluchen (4. Mose 22-25), fallen in diese Zeit oder auch das Erlebnis mit den Giftschlangen im Lager. Erst als Mose eine metallene Schlange für alle sichtbar aufrichtete, hatte diese Plage ein Ende.

38 Jahre ging das so in diesem Auf und Ab. Eine harte Lektion! Bis auch der letzte dieser Generation in der Wüste bestattet war. Auch Moses Geschwister Mirjam und Aaron waren gestorben. Nur noch Mose, Josua und Kaleb blieben übrig. Und Mose wurde sein nahes Ende ebenfalls schon angekündigt. Es ist nun auch für ihn in Kürze Zeit zu gehen. Sein Auftrag, Israel aus der Sklaverei zu befreien und durch die Wüste zu

führen, ist abgeschlossen. 120 Jahre ist Mose nun alt. Vierzig Jahre lebte er in Ägypten, vierzig als Schaffhirte seines Schwiegervaters in der Wüste und noch einmal vierzig Jahre in der Wüste als Anführer seines großen Volkes. Nun soll die Leitung in jüngere Hände gelegt werden, ein Nachfolger soll die Führung übernehmen. Mose selber beschreibt das mit diesen Sätzen (4. Mose 27,12-23 - NL): *12 Der Herr sprach zu Mose: »Steig auf das Gebirge Abarim und schau dir das Land an, das ich den Israeliten geben werde.*

*13 Wenn du es gesehen hast, wirst du wie dein Bruder Aaron mit deinen Vorfahren vereint werden,*

*14 denn in der Wüste Zin habt ihr euch meinen Anweisungen widersetzt. Als sich die Israeliten gegen mich auflehnten, habt ihr ihnen nicht an dem Wasser meine Heiligkeit vor Augen geführt. Deshalb heißt es »Wasser von Meriba« bei Kadesch in der Wüste Zin.*

*15 Da sagte Mose zum Herrn:*

*16 »Herr, Gott alles Lebendigen, ernenne einen neuen Anführer für die Gemeinschaft.*

*17 Gib den Israeliten jemanden, der sie führt, damit das Volk des Herrn nicht wie eine Herde ohne Hirte ist.«*

*18 Der Herr antwortete: »Hol Josua, den Sohn Nuns, der vom Geist erfüllt ist, und leg ihm deine Hand auf.*

*19 Lass ihn vor den Priester Eleasar und die ganze Gemeinschaft treten und setze ihn öffentlich in sein neues Amt ein.*

*20 Übertrage ihm einen Teil deiner Autorität, damit ihm die ganze Gemeinschaft der Israeliten gehorcht.*

*21 Josua soll zum Priester Eleasar gehen, damit dieser das heilige Los vor dem Herrn befragt. Auf diese Weise werden Josua und die Gemeinschaft der Israeliten wissen, was sie tun sollen.«*

*22 Mose machte es so, wie der Herr ihm befohlen hatte: Er ließ Josua kommen und vor Eleasar und die ganze Gemeinschaft treten.*

*23 Dann legte er ihm seine Hände auf und setzte ihn in sein Amt ein, wie der Herr es angeordnet hatte.*

## 1. Loslassen

Auf 120 Lebensjahre kann Mose nun zurückblicken. Er selber schrieb mal

in einem seiner Lieder (Psalm 90,10 -NL): *»Unser Leben dauert siebzig Jahre, vielleicht sogar achtzig Jahre. Doch selbst noch die besten Jahre sind voller Kummer und Schmerz, wie schnell ziehen die Jahre vorüber und alles ist vorbei.«* Und lässt diese Gedanken dann einmünden in die Bitte (Psalm 90,12 - Elb.): *»So lehre uns denn zählen unsere Tage, damit wir ein weises Herz erlangen!«*

Wer wünscht sich das nicht, weise und klug zu sein? Und hier finden wir bei Mose einen Weg dazu: Vor Augen zu haben, dass unser Leben endlich ist, ist die Voraussetzung, um klug und weise zu werden. Das ist ein sehr interessanter Gesichtspunkt, auch wenn er nicht unbedingt populär ist. Unser Leben ist begrenzt und geht vom ersten Atemzug an seinem Ende entgegen, dessen Zeitpunkt nur Gott selber kennt. Das ist nun ganz und gar keine pessimistische oder depressive Weltsicht. Es ist ein Schlüssel zur Klugheit, wie uns Mose erklärt.

Weil ich vergangene Woche nun selber fünfzig wurde, bekam das Lied von Reinhard Mey, das er schon vor vielen Jahren anlässlich seines eigenen 50. Geburtstags geschrieben hat, in den letzten Wochen eine besondere Bedeutung, wenn er singt:

*»50? Was, Jetzt schon?*

*Nun, auch ein großer Optimist*

*weiß, dass dies nicht die Halbzeit ist.*

*So schnell ging das! Denk' ich verwundert*

*und manchmal schmunzel ich in mich rein:*

*Wie kann man noch so'n Kindskopf sein,*

*wie ich mit dem halben Jahrhundert!«*

Und er ist inzwischen 72 Jahre alt. Sein Sohn Max wurde nur 32 als er starb. Meine Schwester nur 21 Jahre. Das Leben ist endlich. Allein den Zeitpunkt des Endes kennen wir nicht.

Nur aus der Perspektive des Lebensendes - völlig unabhängig davon, wie lange die Dauer des Lebens sein wird - sind wir in der Lage bei den großen Lebensfragen auch die richtigen Prioritäten zu setzen. Was ist mir wirklich wichtig? Was will ich hinterlassen? Für welche Werte stehe

ich ein? Worein investiere ich mich? Wofür gebe ich mein Geld aus? Womit verbringe ich meine Zeit? Dieses zielgerichtete Leben im Angesicht der Ewigkeit verleiht mir den nötigen Abstand von dem, was mich sonst ganz schön in Beschlag nimmt. Es entlarvt dieses Streben nach »höher, schneller, weiter« als große Lebenslüge. Es hilft, mit Kraft, Ausdauer, Gesundheit und Geschwindigkeit des Lebens sorgsamer umzugehen. Die Ressourcen sind nun einmal begrenzt und viele nehmen mit zunehmendem Alter stetig ab. Diese Haltung ermutigt, sich und seine Meinung nicht zu wichtig zu nehmen. Sie führt dazu, auch mutig loslassen zu können. Loslassen von so manchen Plänen. Loslassen von Ideen. Loslassen von Projekten. Loslassen von Verantwortung.

Natürlich wäre Mose gerne mit eingezogen in das versprochene Land. Und wenn es einer verdient hätte, dann doch er, angesichts seines selbstlosen Einsatzes über die vielen Jahre. Aber er klammert sich nicht verbissen dran fest. Einmal ist ihm während der vierzig Jahre in der Wüste der Kragen geplatzt. Einmal hat er, ohne Gott um Erlaubnis zu fragen, mit seinem Stab auf einen Felsen geschlagen, dass das Volk wieder Wasser bekommt (4. Mose 20,7-13). Einmal einen Fehler gemacht und die Eintrittskarte in die neue Heimat ist futsch. Aber im Angesicht der Ewigkeit bei Gott verliert dieses Ziel an Bedeutung. Ist am Ende der Himmel nicht weitaus erstrebenswerter als dieses wunderschöne Gebiet zwischen Mittelmeer und Jordan? Mose ist bereit loszulassen.

Auch die Führung für das Volk Israel, die ihn vierzig Jahre lang ausgefüllt hat, legt er gerne in jüngere Hände. Er krallt sich nicht an der Macht fest. Er definiert sich nicht über seine Rolle, seinen Einfluss, seine Stellung. Gerne gibt er den Stab weiter an einen neuen Anführer. Gott soll sich einen aussuchen. Ein neuer Hirte soll diese große Herde seines Volkes führen und ihm vorangehen, dieses versprochene Land einzunehmen. Gott hat Josua für diese Aufgabe schon seit 40 Jahren vorbereitet. Es ist sicher für ihn eine riesige Herausforderung, aber für Mose ein Signal, das Wohl des Volkes hängt nicht an ihm. Gott sorgt selber dafür, dass es weiter geht. Er kümmert sich persönlich. Auch geistliche Leiter und bedeutende Persönlichkeiten in Gottes Volk sind durchaus ersetzbar. Und es ist gut, wenn sie das niemals vergessen.

## 2. Zupacken

Aber während mit Mose einer loszulassen hat, ist es unerlässlich, dass gleichzeitig andere bereit sind zuzupacken. In diesem Fall hier geht es um Josua. Nach vierzig Jahren in der zweiten Reihe, ist es nun Zeit, sich auf die Übernahme größerer Verantwortung zu stellen. An verschiedenen Stellen ist er schon in der Wüste in Erscheinung getreten und es wurde deutlich, wie Gott ihn in diesen Jahren mehr und mehr prägen konnte. Charakterlich ließ er sich von Gott verändern. Er lernte, Gottes Nähe zu suchen (2. Mose 33,11) und seine Stimme zu hören. Er ließ sich herausfordern, z.B. als General in der Schlacht gegen die Amalekiter (2. Mose 17) oder als Spion vierzig Tage lang hinter den feindlichen Linien (4. Mose 13-14).

Aber bei aller Erfahrung und bei bester charakterlicher Prägung ist er kein zweiter Mose und er wird es auch dann nicht werden, wenn er an der Spitze steht. Gott wechselt seine Leute nicht 1:1 einfach aus. Sondern jeder bringt seine eigene Persönlichkeit, Stärken, Schwächen, Gaben und Grenzen mit. So auch Josua. Er ist ein Original. Wir Menschen haben manchmal unsere eigenen Vorstellungen von Führungskräften in Gottes Volk. Am liebsten würden wir uns die manchmal nach unseren eigenen Vorstellungen backen, dass sie so sind, wie wir das wollen.

### 2.1 Aufgabenbeschreibung

Schauen wir uns im Text mal an, worauf Gott bei den Frontleuten in seinem Volk Wert legt. Mose betet für einen Mann, der in der Lage ist, vorne weg zugehen. Er soll führen. So wie es ein Hirte mit einer Schafherde tut. Nun als Schäfer kennt er sich da ja aus. So kennt er ja auch bestens aus eigener Erfahrung die Unterschiede und Gemeinsamkeiten, eine Herde Schafe zu führen oder ein großes Volk. Sie können selber entscheiden, was Ihnen lieber wäre.

Dieses Bild von der Schafherde wird auch im Neuen Testament, also dem jüngeren Teil der Bibel, an einigen Stellen aufgegriffen, wenn es um die Leitung einer Gemeinde durch die Ältesten geht (vgl. auch Mt. 9,36).

So schreibt Petrus zum Beispiel (1. Petr. 5,2 - NL): *»Sorgt gut für die Herde Gottes, die euch anvertraut ist. Hütet sie gern und nicht widerwillig, sondern wie Gott es will. Kümmert euch nicht um sie, um euch Vorteile zu verschaffen, sondern weil ihr Gott gerne dienen wollt.«* Ihm geht es darum zu betonen, dass Leiterschaft in einer Gemeinde nicht bedeutet, über eine Gruppe von Menschen zu herrschen, sondern ihr zu dienen und dabei bei jeder Entscheidung ihr Wohlergehen im Blick zu haben. Was dient der Gemeinde? Was bringt sie voran?

Im Epheserbrief drückt es Paulus noch etwas differenzierter aus, wenn er schreibt (Eph. 4,11-12 - NL): *»Er hat die einen als Apostel, die anderen als Propheten, wieder andere als Prediger und schließlich einige als Hirten und Lehrer eingesetzt. Ihre Aufgabe ist es, die Gläubigen für ihren Dienst vorzubereiten und die Gemeinde - den Leib Christi - zu stärken.«* Damit bringt er zum Ausdruck, dass die leitende Verantwortung unterschiedlich ausgeübt werden kann. Apostel arbeiten verstärkt am Fundament einer Gemeinde, an ihrer Ausrichtung. Propheten haben verstärkt die innere Entwicklung einer Gemeinde im Blick. Sie decken Missstände auf und sprechen konkrete Situationen direkt an. Prediger oder Evangelisten haben verstärkt die Menschen im Blick, die noch keine persönliche Beziehung zu Jesus haben und laden sie ein, ihm konsequent zu vertrauen. Die Hirten gehen verstärkt den Einzelnen nach und kümmern sich um sie und bemühen sich um ihr Wohl. Und die Lehrer schließlich tragen hauptsächlich dazu bei, dass die Gemeinde lernt, Gottes Wort zu verstehen und anzuwenden und ihren Aufgaben auch gewissenhaft und kompetent nachzukommen. Die Begabungen der einzelnen Leiter einer Gemeinde sind verschieden, unterschiedlich sind sie in ihrer Persönlichkeit und daher wird auch verschieden ausfallen, wie sie ihrer Verantwortung nachkommen. Sie brauchen Ergänzung. Mose ist Mose und Josua ist Josua. Und wenn bei uns im Dezember die turnusmäßige Ältestenberufung ansteht, ist es jetzt schon an der Zeit zu überlegen und dafür zu beten, dass sich Männer finden, die zupacken oder Frauen finden, die die Ärmel hochkrempeln, dass Männer Luft und Freiräume bekommen, Älteste und Diakone werden zu können. Das ist für unsere Gemeinde ein wichtiges Thema, das jeden etwas angeht.

## 2.2 Beauftragung

Die Einsetzung von Josua als Moses Nachfolger soll in der größtmöglichen Öffentlichkeit erfolgen. Vor den Augen aller und der Mitwirkung des Hohenpriesters Eleasar soll er in sein neues Amt eingeführt werden. Damit soll öffentlich gezeigt werden, dass diese Aufgabe im Auftrag Gottes ausgeführt wird. Das ist ein geistlicher Auftrag, den Josua auszuüben hat. Daher wird er auch mit göttlicher Autorität ausgestattet, als ihm Mose die Hände auflegt und ihn für seine neue Aufgabe segnet. Es ist Josua, der vorangehen soll, aber letztlich ist es Gott, der die Führung niemals aus den Händen gibt. (5. Mose 31,3.6 - NL): *»Doch der Herr, euer Gott, zieht selbst vor euch über den Fluss. Er wird die Bewohner des Landes vertreiben und ihr werdet ihr Land in Besitz nehmen. Josua wird als euer neuer Anführer mit euch hinübergehen, wie der Herr es angeordnet hat. (...) Seid stark und mutig! Habt keine Angst und erschreckt nicht vor ihnen! Der Herr, euer Gott, wird selbst mit euch gehen. Er wird euch nicht verlassen und euch nicht im Stich lassen.«* So sollen die leitenden Männer auch geschützt werden, wenn sie von einer unzufriedenen, undankbaren und jammernden Menge angegangen werden, wie es ja Mose schon mehrfach erleben musste.

## 2.3 Ermutigung

Da ist es nur all zu sehr verständlich, dass Josua schon ein wenig bange war, in die Fußstapfen seines Mentors Mose zu treten. Es ist vermutlich jedes Mal eine Überforderung, eine Führungsaufgabe in Gottes Volk anzutreten. Sie werden so schnell zur Zielscheibe und mit allerhand Forderungen, Erwartungen konfrontiert. Und wenn sie diese Erwartungen nicht erfüllen können, wird mit ihnen abgerechnet. Sie ernten Vorwürfe, Schuldzuweisungen und Missgunst. Das musste Mose während der letzten vierzig Jahre in der Wüste erleben und daran hat sich auch bis heute nichts Entscheidendes geändert. Es ist schon zutreffend, wie es der Theologe Helmut Blatt mal geschrieben hat: *»Der satanische Geist, der immer mehr eine zermürbende und destruktive Atmosphäre verbreitet, greift die Gläubigen der Gemeinde Jesu von allen Seiten her an,*

nicht zuletzt aus den eigenen Reihen.«<sup>1</sup>

Aus diesem Grund, wird Mose angehalten, seinen Nachfolger zu ermutigen, wo er nur kann. Beispielhaft nur mal zwei solcher Aufforderungen Gottes an Mose (5. Mose 1,38 - NL): *»Josua, der Sohn Nuns, der dir dient, soll in das Land kommen. Ermutige ihn, denn er soll das Land unter den Israeliten verteilen.«* (5. Mose 3,28 - NL): *»Betrue Josua mit dieser Aufgabe, stärke und ermutige ihn, denn er soll die Israeliten über den Jordan führen. Er soll das Land unter ihnen aufteilen, das du sehen wirst.«*

Auch Gott selber ermutigte Josua direkt mit seinem guten Wort und der Zusage, dass er ihn persönlich begleiten und führen wird. Gott wird sich für das Gelingen von Josuas Mission persönlich einsetzen. Deshalb sagt er zu Josua (5. Mose 31,7 - NL): *»Sei stark und mutig! Denn du sollst diese Menschen in das Land führen, das der Herr ihren Vorfahren mit einem Eid versprochen hat. Du wirst es als Erbe unter ihnen aufteilen.«* Das ist eine starke Ermutigung auch für unsere Ältesten der Gemeinde, für alle Menschen, die Verantwortung übernehmen. Hinter all eurer Arbeit und dem hohen Einsatz, den ihr betreibt, steht Gott selber. Er stärkt euch. Er geht euch voran. Er segnet euch. Selbst wenn ihr euch überfordert fühlt. Selbst wenn ihr traurig seid, weil ihr es manchen nie recht machen könnt. Selbst wenn ihr unter Beschuss steht. Jesus steht hinter euch. Es ist seine Gemeinde. Er kümmert sich um sie und um euch. Deshalb könnt ihr stark sein für eure Aufgaben und mutig zupacken, wenn Gott euch einen Auftrag gibt - wo auch immer.

## Fragen zum vertiefenden Austausch und Nachdenken:

- 1 Hast du schon einmal ein Klassenziel nicht erreicht und musstest wiederholen? Wie ging es dir dabei? Wie würdet ihr es beschreiben, wie es dem Volk nach dieser erschütternden Ankündigung ging?
- 2 Was waren die Gründe, dass selbst Mose nicht das versprochene Land erreichen konnte (4. Mose 20,7-13)? Wie empfindest du diese Strafe Gottes für ihn?
- 3 Inwiefern verändert diese Perspektive Ewigkeit (Psalm 90,10-12) unsere Prioritäten, Werte, Pläne und Entscheidungen? Hast du dafür ein konkretes Beispiel?
- 4 Josua hatte ja in vierzig Jahren Wüstenwanderung hautnah die Probleme eines Leiters erfahren müssen. Was motiviert ihn dennoch, die Nachfolge Moses anzutreten?
- 5 In welcher Hinsicht beschreibt das Bild der Schafherde und des Hirten sehr gut die Aufgaben eines Leiters? Wo allerdings kommt das Bild an seine Grenzen?
- 6 Wie ergänzen sich die fünf verschiedenen Begabungen, die Paulus in Eph. 4,11-12 erwähnt?
- 7 Was bedeutet es, dass Josua in Gottes Autorität seine Aufgabe erfüllen soll/kann?
- 8 Inwiefern könnten diese ermutigenden Sätze, die Gott Josua zuspricht auch für die eine Ermutigung sein?
- 9 Was könntest du persönlich tun, um Verantwortungsträger der Gemeinde zu stärken und zu ermutigen?
- 10 Welche Punkte sind dir besonders wichtig geworden? Was willst du ganz konkret in der nächsten Woche einüben?

---

<sup>1</sup> Helmut Blatt in »Josua - in der Wüste gereift«, S. 258



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; E-Mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)  
Blog: [www.fegkandern.blogspot.de](http://www.fegkandern.blogspot.de)

---

Bildnachweis:

Titelbild: LoggaWiggler public domain, [www.all-free-download.com](http://www.all-free-download.com)  
Bearbeitung: Markus Gulden